

Jos Kaldenbach: Die Soldbücher der Vereinigten Ostindischen Compagnie der Niederlande (Ostindien-Compagnie / VOC). Tausende Hannoveraner in Asien und Südafrika (Sonderveröffentlichung 48). Im Selbstverlag des Niedersächsischen Landesvereins für Familienkunde: Hannover 2022. 235 S., 12 Abb. u. 2 Karten.

Von Alters her hat es in Europa Arbeitsmigration gegeben. Diese beruhte in erster Linie darauf, dass es in einer Region wirtschaftlich aufwärts ging, während es in anderen Teilen Europas schlecht lief oder durch politische Umstände viele Menschen sich zur Flucht veranlasst sahen.

Ein gutes Beispiel wirtschaftlicher Prosperität bildeten die Niederlande. Dieser im 16. Jahrhundert begonnene Aufstieg ging einher mit kolonialen Bestrebungen, die in Amerika (Neu Amsterdam, später New York, und Surinam), Südafrika und Asien (Indonesien) ihren Niederschlag fanden. Zur Erfüllung dessen kam es auch in den Niederlanden zu Gründungen diverser sog. Compagnien. Hierbei handelte es sich um Wirtschaftsunternehmungen, die einerseits im staatlichen Auftrag Stützpunkte und Kolonien in Übersee gründeten und andererseits lukrativen Handel trieben. Im Rahmen dessen sind wertvolle Güter in die Niederlande verbracht worden, die dann gewinnbringend in alle Teile Europas weiter verkauft wurden. Bei einer dieser Unternehmungen handelte es sich um die 1602 gegründete „Vereinigte Ostindien Compagnie“ (VOC).

Der niederländische Familienforscher Jos Kaldenbach hat die Soldbücher der VOC untersucht und in Auswahl die Einträge für aus Hannover und der weiteren Umgebung stammenden Leute in die deutsche Sprache übertragen. Mit Hilfe des Niedersächsischen Landesvereins für Familienkunde (NLF), insbesondere deren Vorsitzenden Frau Gabriele Fricke, ist daraus eine Veröffentlichung entstanden, die hier näher vorgestellt werden soll. In seiner Einleitung gibt Jos Kaldenbach einen Überblick über die Geschichte der VOC. Wir erfahren, dass die VOC in den zweihundert Jahren ihres Bestehens (1602-1802) insgesamt 4789 Schiffe hatte und somit mehr als England und Spanien zusammen. In ihrer besten Zeit hatte die VOC an Schiffen einen jährlichen Bestand von 200, wobei 25.000 Beschäftigte hinzukamen. Der Bedarf an Personal war derart immens, dass die VOC auch im europäischen Ausland ca. eine Million Menschen anheuerte, um die Vielzahl ihrer Schiffe überhaupt mit Mannschaften besetzen zu können. Hinzu kam, dass viele Schiffe verlustig gingen oder dass die Seeleute während ihres Einsatzes verstarben. Aus diesem Grunde musste ständig für Ersatz gesorgt werden. Trotz dieser Risiken ließen sich die Menschen nicht abschrecken und traten die oft abenteuerlichen Reisen an. Ein Antrieb dafür waren die in Aussicht stehenden Gewinnmöglichkeiten. Denn sollte ein Schiff, das z. B. mit Gold, Silber, Kupfer, Gewürzen oder mit Porzellan und wertvoller Seide beladen war, die Seereise zu einem guten Ende gebracht haben, winkten hohe Verkaufserlöse. Auch gab es regelrechte Karrieren, wobei es manch einer der Seeleute bis zum Kapitän eines Schiffes brachte.

Über jedes Mitglied der VOC wurde genauestens Buch geführt. Zum einen musste festgehalten werden, wie sich die jeweilige Schiffsbesatzung zusammen setzen. Das war wichtig, falls ein Seemann die Rückreise nicht antrat oder während der Fahrt verstarb. Zum anderen musste ein Nachweis über die jeweiligen Soldzahlungen, auch über Vorschüsse und weitere Schulden, geführt werden.

Familienkundlich von besonderem Interesse sind hier die Eintragungen der Vor- und Zunamen sowie die der Herkunftsorte. Dabei ist jedoch zu beachten, dass diese Angaben oft nach Gehör und zudem in der niederländischen Sprache vorgenommen wurden. Dabei weist Jos Kaldenbach u. a. auf folgende Spracheigentümlichkeiten hin:

-„u/eu“ wird im Niederländischen oft als „ö“ ausgesprochen. Also „Schreuder“ ist „Schröder“ oder „Guttingen“ ist „Göttingen“.

-„oe“ spricht man im Niederländischen immer als „u“ aus. Also „Koelman“ ist „Kuhlmann“.

-„ij“ wird im Niederländischen als „ei“ oder „ie“ ausgesprochen. Also „Meijer“ ist „Meyer“ und „Bijlevelt“ ist „Bielefeld“.

Auch gab es für ein und dieselbe Person mehrere Schreibweisen wie z. B. „Ulders“ statt „Elders“.

Bei dem Namen der niedersächsischen Stadt Hannover war zu beachten, dass dieser Ortsname in den Soldbüchern der VOC auch als „Hanover“ eingetragen wurde. Diese unterschiedlichen

Schreibweisen sind in die später erstellten Register eingeflossen, so dass man für „Hanover“ rund 300 und für „Hannover“ fast 3.000 Leute findet. Aus Celle kamen 350 Mann, aus Hildesheim 500 und aus Wolfenbüttel 270. Dörfer als Herkunftsorte findet man dem gegenüber recht wenig. Das mag damit zusammen hängen, dass häufig die nächstgrößere Stadt als Herkunftsort genannt wurde. Jedenfalls muss man bei der Suche im Register auf unterschiedliche Schreibweisen von Städten und Personen achten.

Aufgrund des wirtschaftlichen Niederganges wurde die VOC 1802 aufgelöst, wobei die bis dahin geführten Soldbücher in den Besitz des Niederländischen Staates übergangen und somit archivalisch verwahrt wurden. Die Unterlagen befinden sich heute im Staats- und Nationalarchiv der Niederlande Den Haag (damals `s Gravenhage): <https://denhaag.com/de/staats-und-nationalarchiv-der-niederlande>.

Jos Kaldenbach hat aus der Vielzahl dieser Quellen die aus seiner Sicht interessantesten Eintragungen in die deutsche Sprache übersetzt und in Zusammenarbeit mit Frau Gabriele Fricke die betreffenden Personen- und Ortsnamen der deutschen Schreibweise weitgehend angepasst oder durch Klammerzusätze kenntlich gemacht. Dabei musste es aus der Natur der Sache bei einigen Fragezeichen bleiben. Immerhin sind auf diese Weise 850 Eintragungen übertragen und in die deutsche Sprache übersetzt worden. Dabei ist zu betonen, dass es sich hier um keine bloße Namenslisten handelt, wie das bei den anderen (unten angezeigten) Veröffentlichungen Jos Kaldenbachs der Fall ist. Dieses bedeutet für den deutschsprachigen Leser eine ganz besondere Handreichung, für die man nicht genug danken kann.

Der Umfang der einzelnen Eintragungen schwankt in erheblicher Weise. Während der Eintrag für Hermann Ernst Bangard aus Wolfenbüttel, der am 27. 03. 1682 als Kommandeur der Soldaten auf der „Gele Beer“ abfuhr, nur aus drei Zeilen besteht (S. 21), umfasst der Eintrag für den aus Hannover stammenden Jan / Johan Willem Nieder immerhin viereinhalb Buchseiten (S. 134-138), wobei zwei Seiten seines Soldbuches als Faksimile abgedruckt wurden. Dieser lange Eintrag, zudem auf der ersten Seite des Soldbuches, verwundert nicht, da Nieder zum Schiffskapitän aufgestiegen war. Er hatte mehrere Fahrten unternommen und soviel Geld verdient, dass er in der Heimat ein Haus hätte kaufen können. Solche Karrieren, wenn sie denn auch im Wohlstand endeten, waren jedoch nur den wenigsten vergönnt, sollten hier aber nicht unerwähnt bleiben. Auch haben einige Seefahrer ihre Erlebnisse in Tagebuchaufzeichnungen festgehalten und veröffentlicht.

Abschließend weist Jos Kaldenbach darauf hin, dass die übrigen 10.000 „Hannoveraner“ und die über 500.000 anderen Deutschen, die bei der VOC gedient hatten, vom Leser selbst im Internet entdeckt werden können. Eine gute Möglichkeit dafür bietet folgender Link: www.wiewaswie.nl

Wer mehr über die Schiffe, deren Kapitäne und Besatzungsmitglieder wissen will, kann über den Dutch-Asiatic-Shipping-Index tun: resources.huygens.knaw.nl

Schließlich gilt es daran zu erinnern, dass Jos Kaldenbach auch weitere Veröffentlichungen über die VOC getätigt hat. Hier eine Auswahl der nur wichtigsten Beiträge:

- Dutzende Duisburger in Ostindien, in: Duisburger Forschungen, Bd. 56 (2009), S. 269-271.
- Neue Verbindungen der Niederlande mit Oldenburg. D. J. Remmers – ein Hohenkirchener Kapitän in Rotterdam, in: Oldenburgische Familienkunde, Jg. 52 (2010), S. 149-159.
- Die Vereinigte Ostindische Compagnie (VOC), der erste Weltmulti aus Holland, und seine Schwestergesellschaft WIC. Tausende auswärtige Deutsche von 1629 bis 1794 digital recherchierbar, in: Archiv für Familiengeschichtsforschung, Bd. 15, Heft 4 (2011), S. 119-130.
- Die Vereinigte Ostindische Compagnie 1633-1798, in: Mosaik. Zeitschrift für Familienforschung und Heimatkunde, Heft 3 (2012).
- Die Vereinigte Ostindische Compagnie 1635-1798 mit 680 Düsseldorfern, in: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Jg. 102, Bd. 46, Heft 6 (April-Juni 2014), S. 171-174, Heft 7 (Juli-September 2014), S. 208-213 u. Heft 8 (Oktober-Dezember 2014), S. 239-245.
- 2000 Oldenburger fuhren mit der Vereinigten Ostindischen Compagnie nach Asien, in: Oldenburgische Familienkunde, Jg. 57 (2015), S. 231-295.

-Auch Krefelder fuhren einst mit der Vereinigten Ostindischen Compagnie, in: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Bezirksgruppe Krefeld. Krefelder Informationen. Heft 38 (2/2015).

-Ein Beispiel der 429 angegebenen Gothaer unter den 400.000 Deutschen in Diensten der Vereinigten Ostindischen Compagnie von 1602-1802, in: Familie und Geschichte, Heft 2 (2015), S. 471-472.

-Namensregister der Bediensteten in der niederländischen Vereinigten Ostindischen Compagnie aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim von 1633 bis 1794, in: Emsländische und Bentheimer Familienforschung, Bd. 27, Heft 133 (Januar 2016), S. 4-58.

-Die Vereinigte Ostindische Compagnie 1633-1798 mit 680 Düsseldorfern, in: Düsseldorfer Familienkunde (2017), S. 41-52, 77-84 u. 107-116.

-Hunderte Deutsche aus Böhmen, Mähren und Schlesien gingen im 17. und 18. Jahrhundert über die Niederlande nach Asien, Amerika und Afrika, in: Sonderheft (Dezember 2020) Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher. 56 S.

-Noch mehr Dortmunder in Südafrika und Asien als Soldaten und Matrosen der VOC, in: Roland, Bd. 29/30 (2020/21), S. 147-151.

Es wäre zu wünschen, wenn es weitere Veröffentlichungen über die VOC und ihr Personal geben würde. Auf jeden Fall steht Jos Kaldenbach für Anfragen und Hilfestellungen zur Verfügung. Hier seine E-Mail-Adresse: jos.kaldenbach@tiscali.nl

Reinhard Wenzel